

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **79 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZENTRALBLATT

1/91

SCHWEIZERISCHER GEMEINNÜTZIGER FRAUENVEREIN



Pg 14418

20



Gartenbauschule

Wie weiter?

Hausfrau

Lust oder Frust?

SGF-Sektionen

Die «Finkli»-Aktion

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA
BIBLIOTECA NAZIUNALA SVIZRA



Wie sieht die Zukunft des SGF-Werkes GBS aus?

(Bild: S. Volpi)



Momente im Alltag

Es ist Abend. Unsere Kinder, fünfjährige Zwillingbuben und eine zweijährige Tochter, sind im Bett. Ich – Ehefrau, Mutter, Hausfrau und ehemalige Lehrerin – bin beschäftigt, meine Meinung zur Thematik «Hausfrau» aufs Blatt zu bringen.

Nicht gerade die idealste Tageszeit, um «redaktionell» tätig zu werden – finden Sie vielleicht... Somit wären wir mitten im Thema, denn als Mutter erlebe ich oft, dass anspruchsvollere Arbeiten, die ein dauerndes Unterbrechen nicht erlauben, auf die zwei, drei Stunden am Abend verschoben werden müssen.

Dieses Verschiebenlernen war ein Prozess: Ich musste abschätzen lernen, welche Arbeiten sich in Gegenwart dreier lebhafter Kinder erledigen liessen und welche zu den verschiebbaren gehörten. Nach einiger Zeit stellte ich fest, dass die aufgeschobenen Beschäftigungen oft diejenigen waren, die mir persönlich viel bedeuteten: einen Brief schreiben, Zeitung oder ein Kapitel in einem Buch lesen, mit einer Freundin telefonieren, Flöte spielen usw. Mir wurde klar, dass diese persönlichen Momente in meinen Alltag integriert werden müssen. Ich versuchte, meinen Kindern begreiflich zu machen, dass ich eine bestimmte Zeit für mich alleine brauche.

Damit sie sich daran gewöhnen konnten, legte ich Tageszeit und Dauer fest. So begannen wir gemeinsam mit dem Einüben: Da wurde zwar am Anfang ein Telefongespräch mehrmals unterbrochen, das Flötenkonzert dauerte vielleicht nur zehn Minuten, oder die Toch-

ter kraxelte auf meinen Schoss und wollte «au Buechli luege», was soviel hiess wie «Schluss mit Lesen!».

Rückblickend stelle ich fest, dass sich dieses Einüben gelohnt hat: Ich bin ausgeglichener geworden, erlebe den Haushalt abwechslungsreicher. Dank einer wöchentlichen Planung mit meinem Mann zusammen kann ich sogar weitere «Momente» geniessen, ohne dass der Haushalt zum Stress wird: So absolviere ich eine Seelsorgeausbildung, besuche eine Frauengesprächsgruppe, engagiere mich in einer kirchlichen und einer politischen Gruppe. Was ich dabei auch habe lernen müssen: Nach einer ausgefüllten Woche «de Feuer chönne grad sy loh». Dann muss halt in der nächsten Woche erledigt werden, was in der jetzigen liegenbleibt.

Ich bin froh, als Hausfrau diese Momente des Auftankens, der nichthaushälterischen Herausforderung zu haben. □

Regine Frey

Regine Frey

Aus unserer Webstube

Vorhänge – Teppiche
Stuhl- und Eckbankkissen
Kissen – Möbelläufer
Tisch- und Couchdecken

Besuchen Sie unsere
permanente Ausstellung
bzw. verlangen Sie eine
unverbindliche Auswahl oder
Prospektmaterial.

Anregungen für Ausflüge

- Geführte Betriebsbesichtigungen
- "Kleine Brächette in Zäziwil" (handwerkliche Flachsverarbeitung)

Reservieren Sie sich einen Ihnen passenden Tag provisorisch oder definitiv.

Auskunft erteilt:

EMMENTHALER HANDWEBEREI
3532 Zäziwil
Tel. 031/ 711 04 08

4 Die ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 24. Januar in Bern wird ganz der Gartenbauschule Niederlenz als SGF-Werk gewidmet sein. Informieren Sie sich anhand der Pläne und der Ausführungen von SGF-Zentralpräsidentin Regula Ernst über dieses wichtige Geschäft.



11 11 wunderbare Tage in der Türkei – und das noch in gemeinnütziger Gesellschaft! Dass die reisefreudigen SGF-Frauen über die Stellung der Frau sprachen, versteht sich von selbst.

14 Weshalb wird man im Winter «automatisch» krank? Könnte man nicht in weiser Voraussicht vorbeugen?

16 «Im Januar, im Januar, da isch alles styff und starr...» Trotzdem will Sie der Frauenverein Bassersdorf zu einer gemütlichen Wanderung verführen, sobald es die Witterung erlaubt.

Liebe Leserin

Zunächst wünsche ich Ihnen ein glückliches und segensreiches neues Jahr und hoffe, es werde Ihnen privat und in Ihrer Arbeit für den Frauenverein viele erfolgreiche und beglückende Erlebnisse bereithalten.

Wenn Sie nun die erste Ausgabe des ZB 1991 in Händen halten, so erschrecken Sie bitte nicht über die SGF-Lastigkeit dieser Nummer. Das hat seinen guten Grund: Die Gartenbauschule bildet das Thema unserer a.o. Delegiertenversammlung am 24. dieses Monats in Bern. Wir werden uns bemühen, Ihnen im Laufe des Jahres eine möglichst breite Palette von Themen anzubieten, die den Blick über das Tun im verbandseigenen Kreis hinauswerfen soll.

Kurz bevor ich diese Zeilen niederschrieb, weilte ich an der Gartenbauschule. Es war ein stürmischer Herbsttag. Die von den Bäumen heruntergefallenen Blätter wirbelten über die verlassenen Wege des Internatsgartens, und der Platz vor dem Blumenladen, im Sommer überbordend von üppiger, farbenfroher Blumenpracht, wirkte öd und leer.

Wo waren denn die lustigen, fröhlichen Schülerinnen, wo sollte ich die von frischer Luft und Sonne geprägten, ewiges Leben ausstrahlenden Gesichter wiederfinden?

Wie die Jahreszeiten und mit ihnen die Arbeiten, so wechseln über die Jahre hinweg Stimmungen, Ansichten und Bedürfnisse. Die GBS hat in ihrer 84jährigen Geschichte manches Auf und Ab erfahren! Es ist nicht das erste Mal, dass die Frage nach dem Sinn und Nutzen und nach der Zweckmässigkeit der privaten Trägerschaft gestellt wird.

Diesmal wird sie als Antrag aus einer Sektion an der a.o. DV diskutiert. Dieselbe Frage hat sich der Zentralvorstand bereits im Laufe des vergangenen Jahres im Rahmen der Arbeiten rund um die Analyse gestellt und diskutiert.

Die Gründe, weshalb wir Ihnen empfehlen, die GBS als Werk des SGF weiterzuführen, lesen Sie auf den Seiten 4 bis 10. Wir alle, die wir den Fortbestand der GBS unterstützen, hoffen fest, dass auf die jetzigen Lehrtöchter noch viele nachfolgen werden, um den schönen Beruf der Gärtnerin an der GBS zu erlernen, auf dass bunte Primeli und reichhaltiger Sommerflor aus Niederlenz weiterhin zum Stolz und zur Freude des SGF blühen dürfen. Mit diesem Wunsch verbinde ich den Aufruf zur Teilnahme an der a.o. DV in Bern. Ihre Stimme hilft mit, über ein Werk zu entscheiden, das auch Ihnen gehört.

Ich freue mich aufs Wiedersehen und verbleibe inzwischen mit herzlichen Grüssen



Ihre

Regula Ernst

Regula Ernst
SGV-Zentralpräsidentin

Hinweis

Die Jahresversammlung 1991 findet am 14./15. Mai in St. Gallen statt.
Der Zentralvorstand

Erläuterungen und Anträge

an die ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 24. Januar 1991 in Bern

Liebe Mitarbeiterinnen im SGF

Vor einem guten Jahr gaben Sie anlässlich der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 7. November 1989 in Baden, dem Zentralvorstand und einer Arbeitsgruppe grünes Licht für die Inangriffnahme einer Analyse über GBS/SGF.

Den Auftrag erteilte der ZV an ein Dreier-Team, bestehend aus Architekt, Treuhänder und Gartenbaufachmann. Mit dieser Mannschaft erarbeitete ein Ausschuss aus dem ZV die Grundlagen für die Anträge an die ausserordentliche Delegiertenversammlung. Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit dem Schulleiter und dem Präsidenten des Schulvorstands.

Nicht erst als eine erste Auslegeordnung auf dem Tisch lag, stellte sich der ZV die Frage nach dem Sinn und Nutzen einer gemeinnützig betriebenen Institution wie der GBS. Anhand der vorliegenden Fakten diskutierten wir diese Fragen an einer «Séance de Réflexion» und später noch einmal an einer Klausurtagung.

Der Auftrag

Auslöser für die Betriebsanalyse waren ursprünglich der schlechte bauliche Zustand des Schulhauses und die bereits zur Diskussion stehende Planung eines Ökonomiegebäudes auf dem «Altfeld».

Der durch die Bewilligung des Kredits abgesegnete Auftrag beinhaltete jedoch auch die Untersuchung folgender Objekte und Vorschläge für allfällig nötige Massnahmen:

- Sämtliche dem SGF angehörende Werke (GBS, BfA, ZB)
- Strukturen des SGF
- Vermögen und Finanzierung der Werke

Aus vordringlichen Gründen erhielten die Arbeiten für die GBS erste Priorität. Die SGF-internen Belange wurden jedoch in die Überlegungen stets einbezogen und sollen intensiviert weiterverfolgt werden, wenn definitive Beschlüsse für das Vorgehen an der GBS vorliegen.

Im Rahmen der Arbeiten für die GBS führten wir Gespräche, die ein sehr breites Spektrum von Meinungen abzudecken vermögen. Neben verschiedenen Fachleuten (Gartenbau, Schulbereich, Weiterbildung usw.) nahmen die Unterredungen mit Beamten von Behörden einen wichtigen Stellenwert ein. Dabei ging es vorwiegend um finanzielle Fragen, das heisst um Abklärung für die Subventionierung von Bauten und Betriebskosten. Im Folgenden skizziere ich die Antworten auf die Fragen, die unsere Diskussionen im ZV bestimmt haben. Sie sind zugleich auch die Begründungen für die Anträge des ZV an die Delegierten des SGF:

1. Besteht heute noch ein relevantes Bedürfnis nach einem Ausbildungslehrgang, wie ihn die GBS (Schule mit Internat) anbietet?

Der Zentralvorstand bejaht das Bedürfnis und wird darin von Fachleuten

aus Gärtnerkreisen und Behörden unterstützt.

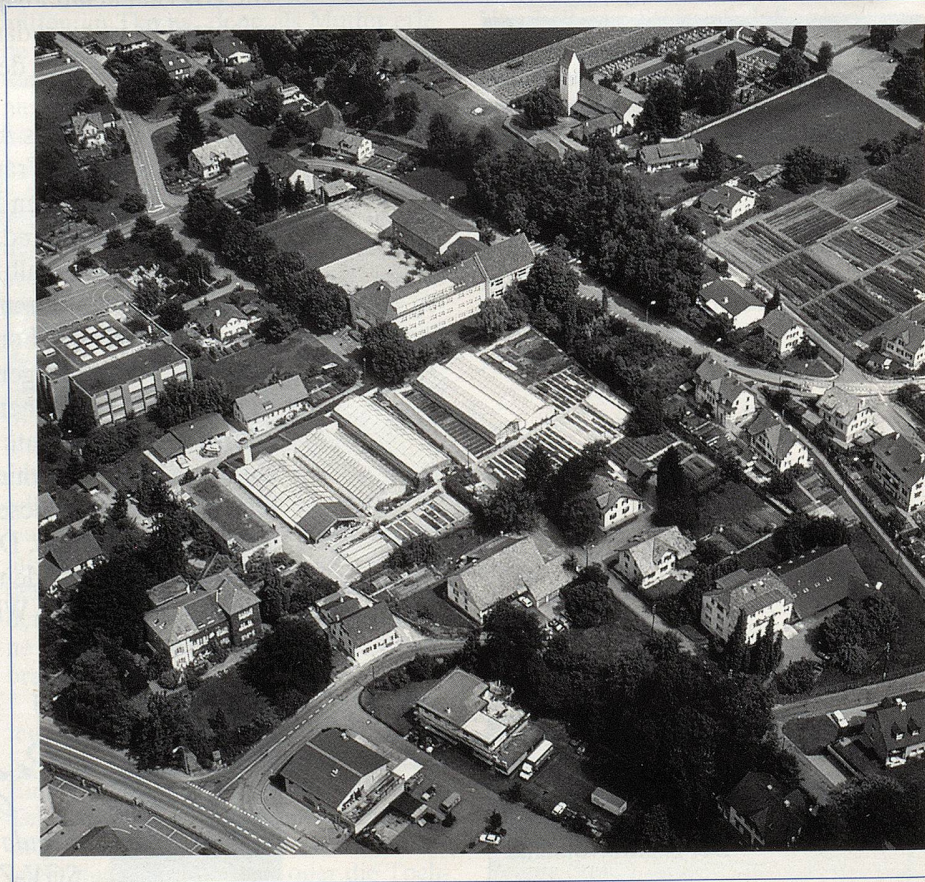
- Geschützte Lehrorte sind je länger je nötiger: Es bestehen zunehmend Schwierigkeiten, geeignete Lehrplätze zu finden, vor allem für sozial Schwache.
- Gärtnerin ist ein harter Beruf. Lehrmeister befürworten es, wenn 16jährige Töchter noch während zwei Jahren an einem geschützten Lehrort sind.
- Gärtnereien beschränken ihr Sortiment heute auf wenige Spezialitäten (Wirtschaftlichkeit, Konkurrenz). Die GBS kann eine breiter abgestützte Ausbildung anbieten.

2. Wer könnte ausser dem SGF als Trägerschaft in Frage kommen?

Wir haben andere Trägerschaften geprüft:

- Stiftung
- Gärtnermeisterverband
- Kanton

Aus je verschiedenen Gründen kommt keine der erwähnten Körperschaften als neue Trägerin der GBS in



Frage. Eines ist für alle gleich: *Jede Veränderung der Besitzverhältnisse oder jede Zweckentfremdung kostet den SGF viel Geld.*

Warum? Bei einem Verkauf bzw. Zweckentfremdung müssen folgende Summen zurückbezahlt werden:

- Bausubventionen: Es besteht eine Rückzahlungspflicht «pro rata temporis» während 30 Jahren an den Bund. Zum jetzigen Zeitpunkt sind es 42 % des damals ausgerichteten Betrages;
- eine Rückerstattungspflicht besteht auch für staatlich gewährte Beiträge: Anteile ausgerichteter Bausubventionen und Anteile der jährlich gewährten Betriebsbeiträge.

Fazit: Die Höhe der zurückzuzahlenden Beträge wäre beträchtlich. Es ergäbe sich für den SGF eine ungünstige Rechnung und der SGF hätte auch keine GBS mehr. Deshalb empfehlen wird den Delegierten: *Wir wollen die GBS dem SGF erhalten!*

Weiteres Vorgehen

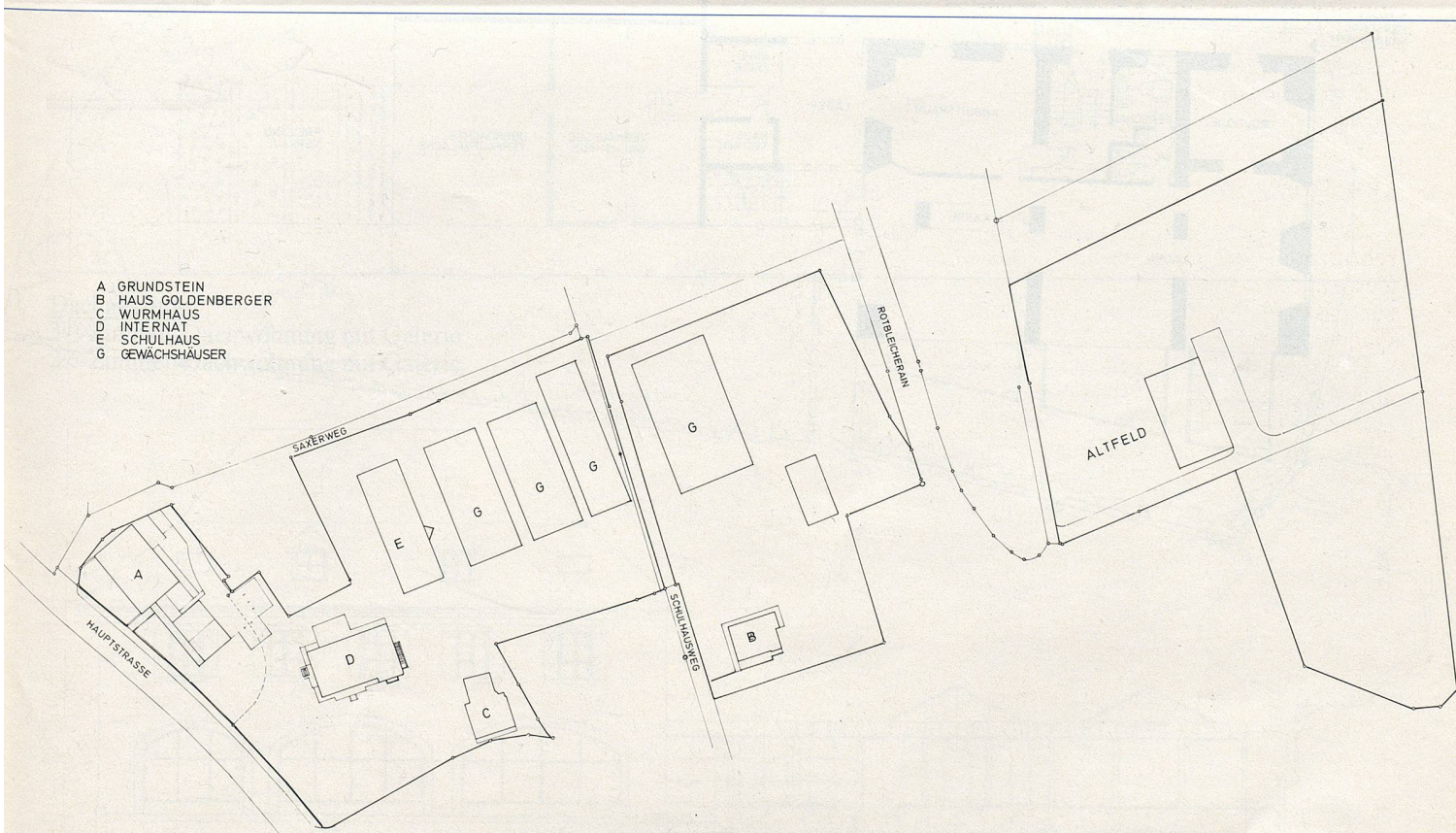
Aufgrund der vorliegenden Kostenprojektionen sind Verhandlungen mit Bund und Kanton für die Subventionie-

rung unserer Vorhaben aufgenommen worden. Dabei geht es um die Bestimmung der für die Subventionierung anrechenbaren Kosten. Von seiten des Kantons Aargau haben wir positiv zu wertende Signale für eine grosszügige Unterstützung erhalten. Der Kanton legt Wert darauf, dass die Schule weitergeführt wird und unter privater Trägerschaft bleibt. Er anerkennt den guten Ruf der Institution, der sowohl für den Kanton wie auch für den SGF ein gutes Image bedeute.

Die Chance des Augenblicks nutzen!

- Wir haben jetzt eine grosse Auslegung gemacht, die uns ermöglicht, das ganze Werk neu und sinnvoll zusammensetzen und ihm eine solide Basis zu geben.
- Im Verlaufe der Arbeiten wurden wertvolle Beziehungen zur öffentlichen Hand geschaffen, die wir weiterhin nutzen wollen.
- Der «Kanton» ist uns günstig gesinnt. GBS und SGF geniessen einen guten Ruf.

- Dadurch können SGF und GBS imagemässig voneinander profitieren.
- Die Schule braucht eine Leitung mit Herz und Verstand.
- Sie bietet die Ausbildung für einen umweltfreundlichen und zukunfts-trächtigen Beruf und setzt den gemeinnützigen Gedanken mehr denn je in die Tat um, weil diese Institution soziale Aspekte mitberücksichtigen kann.
- Deshalb will der SGF weiterhin mitreden und mitbestimmen, denn: *Die GBS gehört zum SGF seit 1906, und soll es auch in Zukunft bleiben.* □
Regula Ernst



Haus Grundstein

Dieses Gebäude ist dringend sanierungsbedürftig, weder ein Bad noch eine den heutigen Anforderungen genügende Küche ist vorhanden. Ebenso fehlt eine Zentralheizung, die elektrischen Anlagen sind abgesprochen.

Im Erdgeschoss sollen die vorhandenen Gewölbe wieder «hervorgeholt» werden, um dem Blumenladen ein attraktives Gepräge zu geben.

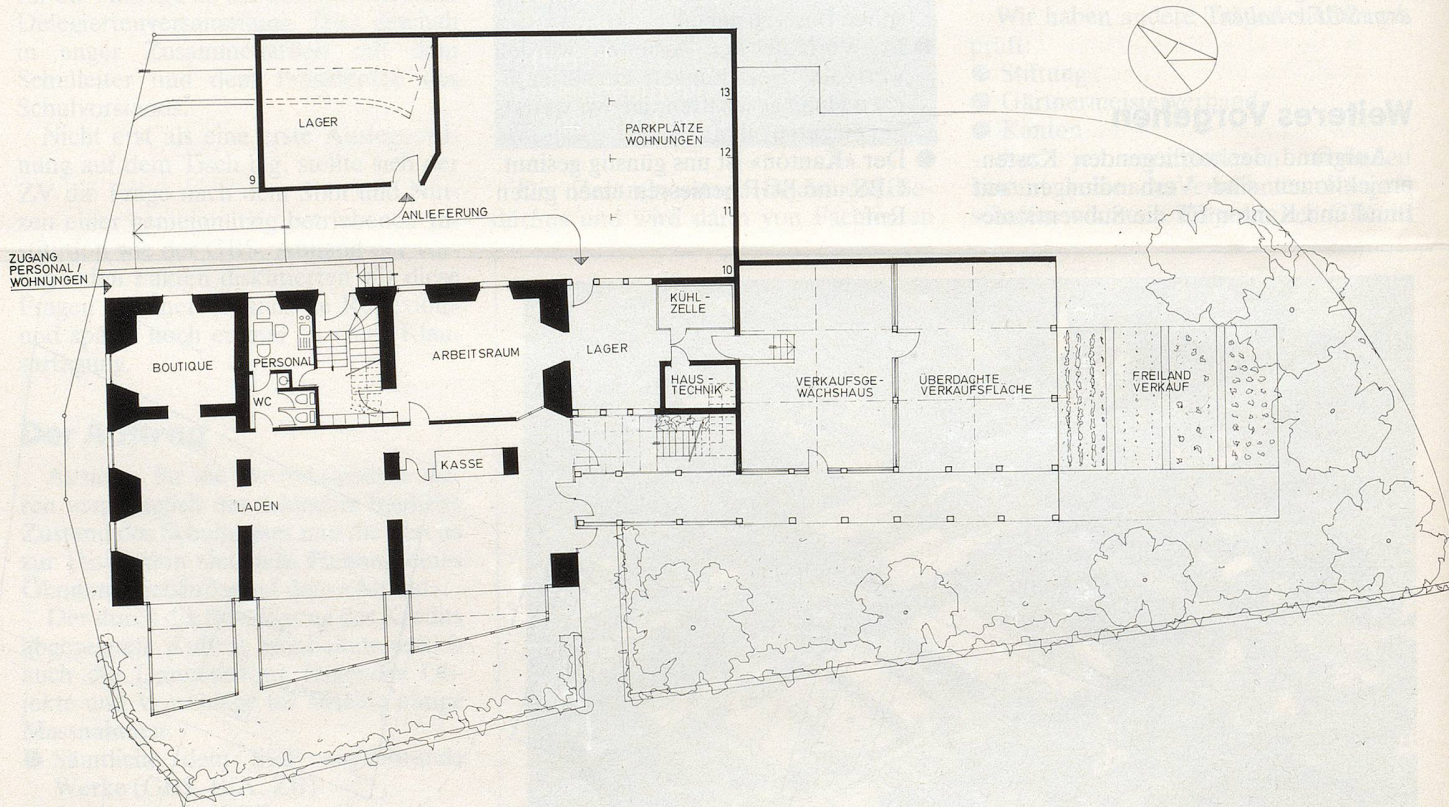
Auf die vorhandene Bausubstanz soll beim Umbau möglichst Rücksicht genommen werden, notwendige Anbauten sollen sich dem Hauptkörper unterordnen. Der Charakter dieses schönen Hauses soll erhalten bleiben.

Grundstück	Fr.	—.-
Vorbereitungsarbeiten	Fr.	100000.-
Gebäude	Fr.	2240000.-
Betriebseinrichtungen	Fr.	120000.-
Umgebung	Fr.	210000.-
Baunebenkosten, geschätzt	Fr.	200000.-
Ausstattung, geschätzt	Fr.	50000.-
Total Gesamtbaukosten		Fr. 2920000.-

Haus Grundstein

Erdgeschoss

- Blumenladen
- Nebenräume
- vier Parkplätze für Wohnungen

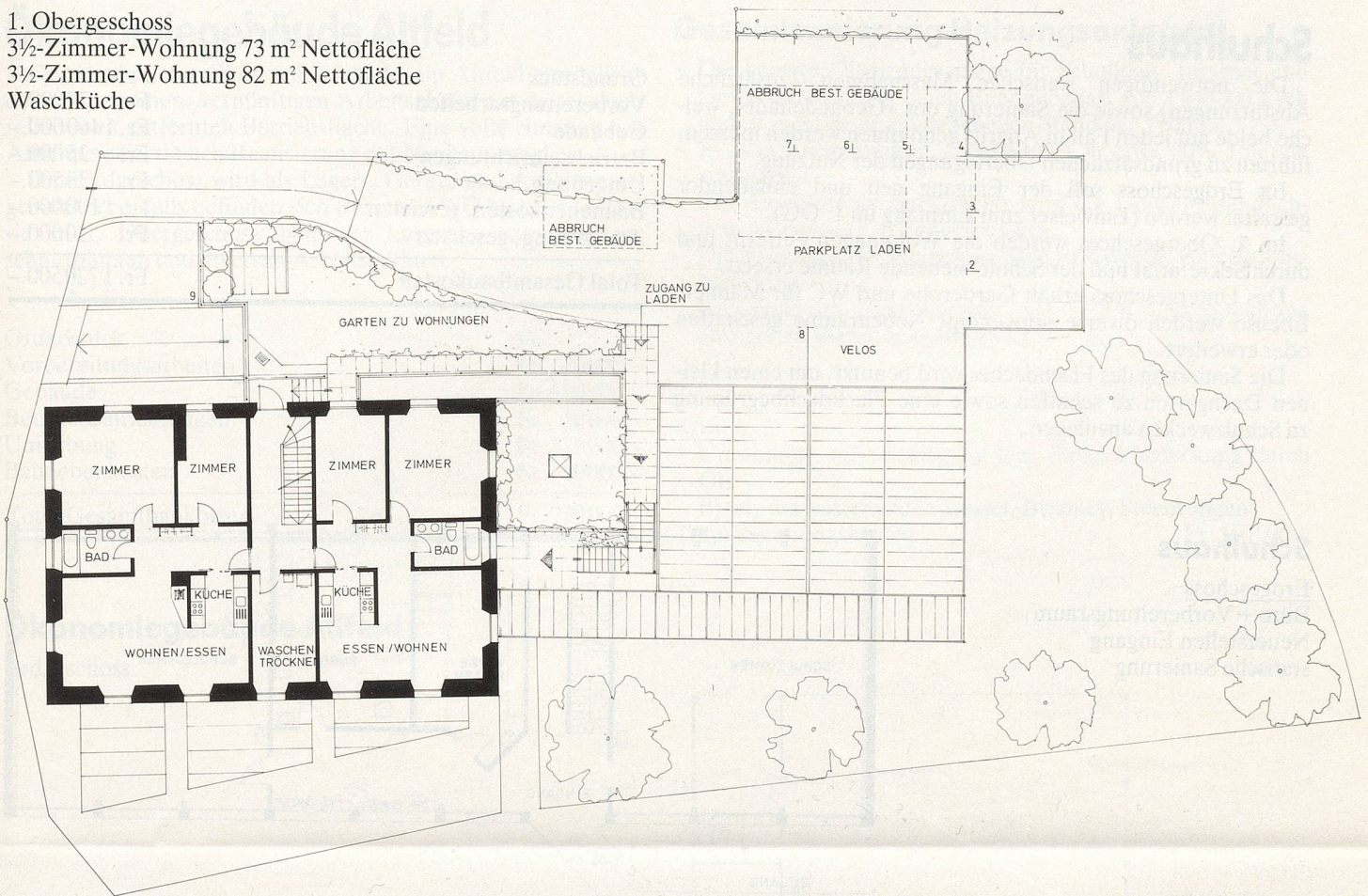


1. Obergeschoss

3½-Zimmer-Wohnung 73 m² Nettofläche

3½-Zimmer-Wohnung 82 m² Nettofläche

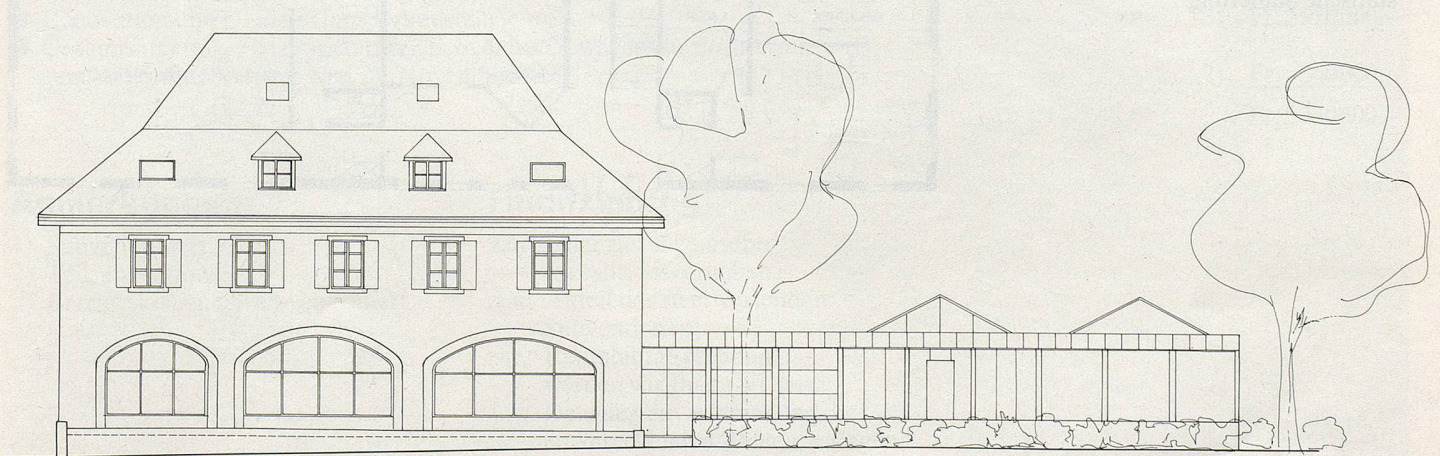
Waschküche



Dachgeschoss

3½-Zimmer-Dachwohnung mit Galerie

2½-Zimmer-Dachwohnung mit Galerie



Schulhaus

Die notwendigen statischen Massnahmen (zusätzliche Abstützungen) sowie die Sanierung der «Gebäudehaut», welche beide auf jeden Fall in Angriff genommen werden müssen, führten zu grundsätzlichen Überlegungen der Nutzung.

Im Erdgeschoss soll der Eingang neu und einladender gestaltet werden (Einweiser zum Empfang im 1. OG).

Im 1. Obergeschoss werden die Wohnungen entfernt und durch Sekretariat und der Schule dienende Räume ersetzt.

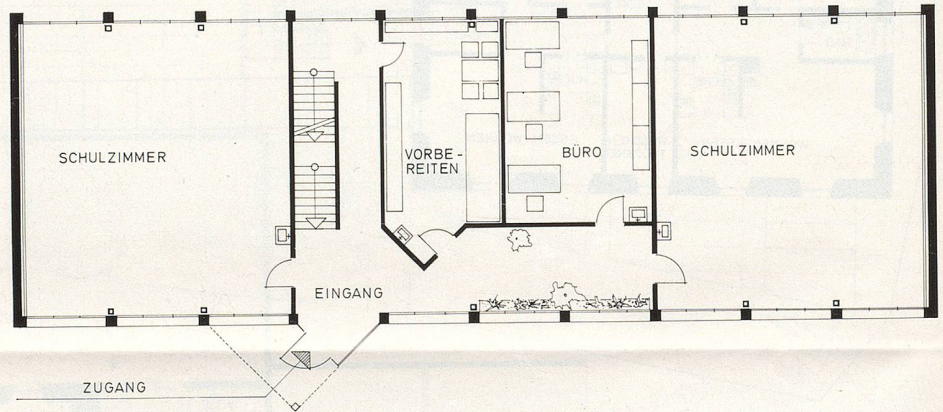
Das Untergeschoss erhält Garderobe und WC für Männer. Ebenso werden diverse notwendige Nebenräume geschaffen oder erweitert.

Die Sanierung des Flachdaches wird benutzt, um einen kleinen Dachgarten zu schaffen sowie eine Flachdachbegrünung zu Schulzwecken anzulegen.

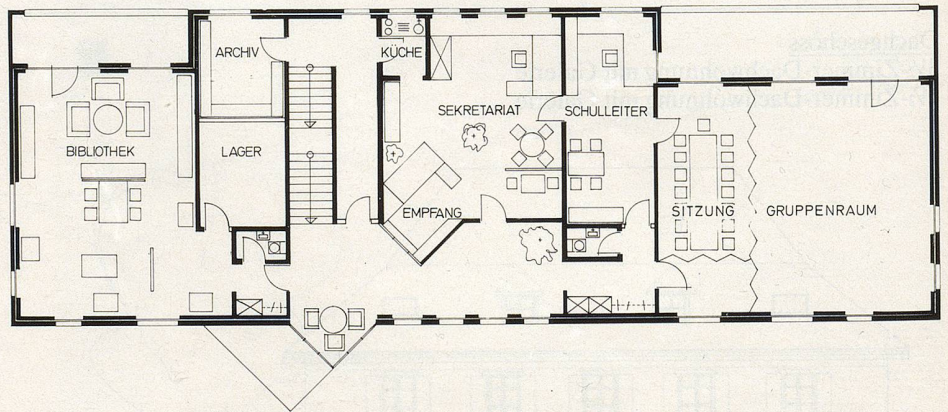
Grundstück	Fr.	–.–
Vorbereitungsarbeiten	Fr.	77000.–
Gebäude	Fr.	1460000.–
Betriebseinrichtungen	Fr.	25000.–
Umgebung	Fr.	38500.–
Baunebenkosten, geschätzt	Fr.	100000.–
Ausstattung, geschätzt	Fr.	20000.–
Total Gesamtbaukosten	Fr.	1720500.–

Schulhaus

Erdgeschoss
 Büro + Vorbereitungsraum
 Neuerstellen Eingang
 statische Sanierung



1. Obergeschoss
 Umnutzung der bestehenden
 Wohnungen in Sekretariat und
 Schulräume,
 statische Sanierung



Ökonomiegebäude Altfeld

Der Neubau des Ökonomiegebäudes im Altfeld ermöglicht einen autonomen, vernünftigen Arbeitsablauf auf dieser doch relativ weit entfernten Betriebsfläche. Eine volle Nutzung des Altfeldes ist erst nach Realisierung des Neubaus möglich.

Das Erdgeschoss wird als Lager-, Geräte und Arbeitsraum genutzt, ebenfalls befinden sich Büro und WC hier. Die Galerie im 1. Obergeschoss dient der Lagerung von Trockenschnittblumen und diversen Arbeitsgeräten.

Grundstück	Fr. -.-
Vorbereitungsarbeiten	Fr. 10000.-
Gebäude	Fr. 560000.-
Betriebseinrichtungen	Fr. 10000.-
Umgebung	Fr. 120000.-
Baunebenkosten	Fr. 30000.-
Total Gesamtbaukosten	Fr. 730000.-

Ökonomiegebäude Altfeld

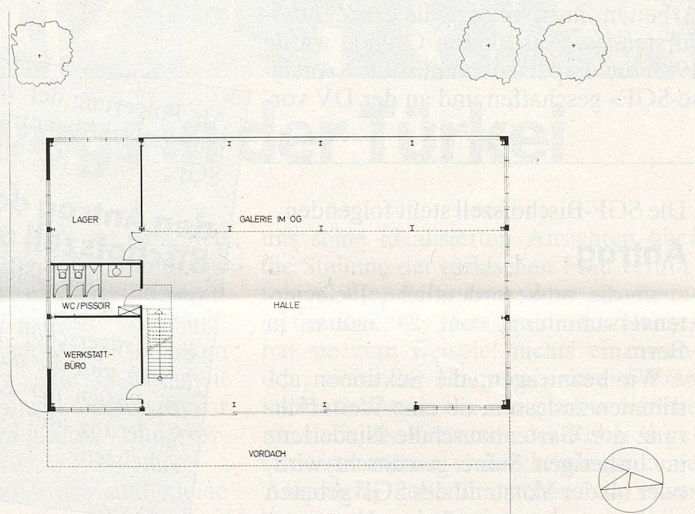
Erdgeschoss

Gesamtsanierung Heizungsanlagen

- Die heutige Ölheizungsanlage für Schulhaus, Internat und Gewächshäuser hat einen Energiebedarf von 1440000 kWh und ist nicht mehr auf dem neuen Stand der Technik.
- Es sind Einsparungsmöglichkeiten von etwa 20% Energie vorhanden.
- Ein Anschluss an das Gasnetz wird die Umweltfreundlichkeit der Heizung weiter verbessern.
- Die Sanierung der Heizungsanlage ist teilweise subventionsberechtigt.
- Die Ziele im Umweltschutz und in der Luftreinhaltung zwingen zu klaren Massnahmen.

Kosten

- Umstellung auf vorwiegend Gas (Spitzenabdeckung durch Öl)
 - Ersatz der bestehenden Kessel, Brenner, Steuerungen
- Total Sanierungskosten Fr. 360000.-**



Kostenprojektion

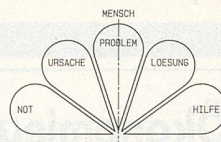
- Neubau Ökonomiegebäude Altfeld gemäss Kostenprojektion vom 10. Oktober 1990
 - Renovation und Umbau Schulhaus
 - Renovation und Umbau Haus Grundstein
 - Gesamtsanierung Heizungsanlagen Schulhaus/Gewächshäuser/Internat gemäss Studie Mettauert vom 27. November 1990
- | | |
|----|---------------|
| 1) | Fr. 730000.- |
| 2) | Fr. 1720500.- |
| 3) | Fr. 2920000.- |
| 2) | Fr. 360000.- |
| | Fr. 5730500.- |

Anmerkungen:

- 1) Subventioniert
- 2) Teilsubventioniert
- 3) Betriebskosten teilsubventioniert

Finanzierung

Zur Finanzierung unserer Investitionsvorhaben, zum Anteil der zu erwartenden Subventionen, zur Rentabilitätsrechnung werden wir Ihnen an der Delegiertenversammlung die entsprechenden Zahlen vorlegen.



Der SGF hat in der heutigen Zeit mehr Berechtigung denn je

Ende 1987: Mein erster Kontakt mit dem SGF. Die Realisierung des Mubajubiläumsstandes in enger Zusammenarbeit mit den SGF-Frauen bleibt ein unvergessliches Erlebnis. Man spürte es sofort: Kamderadschaft, innere Verbundenheit zu Erreichung des gemeinsamen Ziels, die Achtung jeder einzelnen Mitarbeiterin. Auf diesem Fundament musste die Gestaltung und Ausführung des Standes erfolgreich verlaufen.

Nach der 100-Jahr-Feier gestaltete sich meine Mitarbeit enger und vielschichtiger. Bei zahlreichen Kontakten erhielt ich Einblick in die Tätigkeiten des SGF.

Die Grösse und Struktur des SGF erfordert ein Umdenken bei der Erledigung der notwendigen administrativen Arbeiten, insbesondere die des Zentralvorstandes. Aus diesem Grunde wurde 1989 die Expertenkommission «Analyse-SGF» geschaffen und an der DV vor-

gestellt. Diese Kommission soll zusammen mit dem Zentralvorstand eine optimale Lösung finden, denn klare Arbeitsnischen und effiziente Administration sind Voraussetzungen für eine zielgerichtete Arbeit an der «Front». Zur Erfüllung der umfassenden Fürsorgearbeit des SGF sind Professionelle und Freiwillige gefragt. Ich bin glücklich, in dieser Kommission mithelfen zu dürfen.

Die Gartenbauschule Niederlenz

Eng verbunden mit dem SGF ist die Gartenbauschule Niederlenz. Sie ist ein Teil unserer Arbeit in der Expertenkommission. Erreichen wollen wir ein optimiertes Konzept, das den heutigen

Bedürfnissen gerecht wird und eine ausgeglichene Finanzlage «Ertrag-Aufwand» aufweist.

Seit meinen ersten Kontakten habe ich Einblick in die Tätigkeiten der GBS und empfinde es als ausserordentlich wichtig, dass der SGF diese Schule mit Internat betreibt und so an der Basis der Berufsausbildung aktiv mitarbeitet. So können auch die Ziele des SGF direkt weitergegeben und andererseits Erfahrungen für die Arbeit an der «Front» gesammelt werden.

Die Gartenbauschule Niederlenz ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil und ein Aushängeschild des SGF, die nicht abgeschoben, sondern lediglich den veränderten Verhältnissen angepasst werden **muss**. Die Zukunft des SGF ist mit der GBS eng verbunden. Deshalb gibt es für mich nur ein Miteinander: SGF-GBS. □
H. K. Dubach, Architekt HTL, Mitglied der Expertenkommission GBS

Die SGF-Bischofszell stellt folgenden

Antrag

an die ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 24. Januar in Bern:

Wir beantragen, die Sektionen abstimmen zu lassen, ob eine Weiterführung der Gartenbauschule Niederlenz im bisherigen Sinne gewünscht wird, oder ob der Vorstand des SGF gebeten wird, neue gemeinnützige Nutzungsmöglichkeiten des Areals abzuklären oder deren Veräusserung in Betracht zu ziehen.

*Gemeinnütziger Frauenverein
Bischofszell*

Für den Vorstand sig.

Gertrud Musy und Alice Zellweger

Begründung:

Auf der vergangenen SGF-Tagung wurde vom Zentralverband eine erhebliche Erhöhung der Mitgliederbeiträge beantragt, welche von der Versammlung gutgeheissen wurde. Wir akzeptieren diesen demokratisch zustandegewonnenen Beschluss, obwohl er für die Sektionen, welche ihre gemeinnützigen Aktivitäten ausschliesslich aus den jährlichen Mitgliederbeiträgen von Fr. 5.– bis Fr. 10.– zu bestreiten haben, eine schmerz-

Als Folgerung der vorstehenden Erklärungen beantragt der ZV des SGF,

den Antrag der Sektion Bischofszell abzulehnen

und bittet die Delegierten, dem Antrag des ZV auf Beibehaltung der Trägerschaft der GBS Folge zu leisten und die auf Seite 9 aufgeführten Posten der Kostenprojektion zur Sanierung und Ausbau der GBS gutzuheissen.

Zentralvorstand

ins Gewicht fallende Abgabe darstellen dürfte.

Solange Geld ausgegeben wird, welches ausschliesslich dem Sinn und Zweck unserer Vereinigung dient, nämlich der Gemeinnützigkeit, sind wir gerne bereit mitzuhelfen, beizusteuern. Genau an diesem Punkt aber zeichnet sich langsam ein Unbehagen ab, und wie wir feststellen mussten, sind wir mit diesem Unbehagen nicht alleine. Unserer Meinung nach hat die Gartenbauschule Niederlenz, so wie sie sich heute präsentiert, überhaupt keinen gemeinnützigen Charakter.

Es mag sein, dass es früher einmal lohnende Aufgabe des SGF war, auch Töchtern zu dem schönen Beruf einer Gärtnerin zu verhelfen. Heute aber ist dieses Problem längst zur Zufriedenheit aller durch ausgewiesene Lehrstel-

len in Zusammenarbeit mit den eidgenössischen Berufsschulen geregelt. Dass der SGF neue Lehrtöchter müh-

sam via Inserat rekrutieren muss, zeigt doch recht deutlich, dass die Gartenbauschule neben dem eidgenössischen Ausbildungsangebot kein unbedingtes Bedürfnis mehr darstellt.

Es ist uns ein Anliegen, dass in dieser Angelegenheit jetzt, da Investitionen in Millionenhöhe anstehen, eine neue Standortbestimmung gemacht wird. Ist es wirklich der Wille der gemeinnützigen Frauen weiterhin immense Summen in ein Projekt zu stecken, dessen Aufgabenerfüllung längst zum Pflichtenheft des Staates gehört?

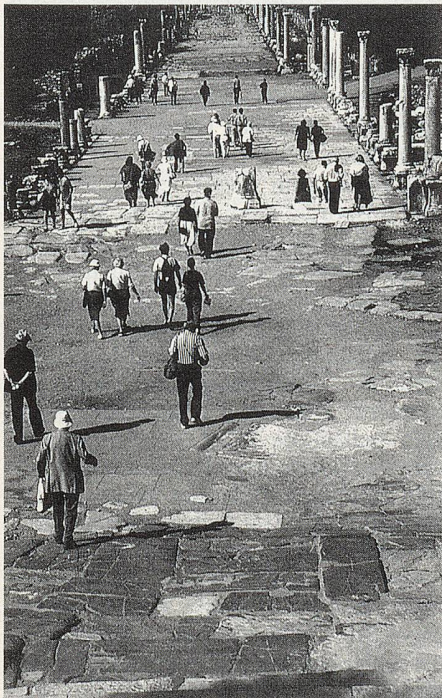
Wir denken, dass dieses Kind des SGF seinem gemeinnützigen Grundgedanken entwachsen ist und jetzt in anderen Institutionen heimisch ist. Lassen wir doch dieses erwachsene Kind los und verwenden die freiwerdenden Geldmittel und Arbeitskapazitäten mit frischem Mut für neu anfallende, wieder ganz auf Gemeinnützigkeit basierende Werke! □



Zwischenhalt
am Mittag auf
einer Wanderung
der Küste entlang.

Unterwegs in der Türkei

15 SGF-Frauen und eine Berlinerin: Daraus entstand während der elftägigen erlebnisreichen Reise eine in kameradschaftlicher Verbundenheit festgefügte Gruppe.



Die Hafenstrasse von Ephesos zeugt von der bedeutenden Handelsstadt, die einst direkt am Meer lag. (Bilder: R. Ernst)

Herzlich war denn auch der Abschied im regennassen, kalten Zürich, und nur der Trost auf einen baldigen Fototreff besänftigte den frostigen Empfang. Auch ich lasse nun gerne die Gedanken zurückkehren, der Seele Gelegenheit gebend, langsam heimzukommen, bevor die Erinnerungen im grauen Alltag verflachen!

Die Erinnerungen – das sind kleine Wanderungen über steinige Pfade, zwischen dornigen Büschen hindurch, einem Meer entlang, auf welches die Sonne blaue Töne in allen Schattierungen von Türkis bis Dunkelviolett malt. Die weiss getünchten Fassaden der zahlreichen Ferienhäuser kontrastieren mit dem dunklen Grün der Föhren und dem tiefen Blau des Himmels. Die Luft ist lau, die Sonne angenehm, und die in wechselnder Gruppierung wandernden Teilnehmerinnen unterhalten sich pausenlos... Nur am Rande sei vermerkt, dass Gemeinnütziges fast immer im Mittelpunkt der Gespräche stand!

Aber Geist und Sinne waren durchaus aufnahmebereit für alles, was uns durch unseren Reiseleiter Mehmet vermittelt wurde. Er stellte uns sein Land natürlich im besten Lichte dar. Es war für ihn jedoch nicht immer einfach mit diesen 16 Frauen, von denen einige gar oft kritische Fragen stellten oder Einwände anbrachten. Vor allem dann, wenn er

uns seine idealisierten Ansichten über die Stellung der türkischen Frau vermitteln wollte; denn trotz ihrer unangetasteten Rolle als Herrscherin des Hauses hat sie zum Beispiel nichts einzuwenden, wenn der Mann eine zweite Frau ins Haus nimmt. Sie kann, wenn die Ehe nur nach den Gesetzen der Religion geschlossen wurde, zivilrechtlich gar keine Ansprüche geltend machen. So etwas konnte uns ja nur empören!

Damit bin ich mitten in ein Thema geraten, das uns sehr beschäftigte. Zwei Begegnungen machten uns jedoch klar, dass ernstzunehmende Bemühungen für die Besserstellung der türkischen Frau von verschiedenen Seiten unternommen werden.

Die Teppich-Kooperative

Auf dem Weg an die Südküste liegt in Tarvas, auf rund 1200 m Höhe, eine grosse Teppich-Kooperative. Das noch junge Unternehmen macht es sich zum Ziel, einerseits die Tradition der Teppichknüpferei am Leben zu erhalten, und andererseits will sie durch einen geordneten Handel dem Missbrauch von Verkauf zu Schleuderpreisen begegnen. In einem feurigen Referat zeichnete der junge Ökonom, der in Deutschland studiert hatte, Werdegang und Problematik zum Aufbau dieser Kooperative: Der



Am Hafen von Bodrum bieten die Bauern der Umgebung Gemüse und Früchte feil.

Institution ist eine Schule angeschlossen, in welcher Mädchen die Kunst des Teppichknüpfens erlernen können.

Wieviel Überzeugungsarbeit aber geleistet werden musste, bis die Mädchen aus den Dörfern in diese Ausbildungsstätte kamen, zeigt sich etwa darin, dass die Schule ein halbes Jahr nach der Eröffnung immer noch leer stand. Erst als die Tochter einer Lehrerin eintrat und ein fortschrittlicher Imam die Erlaubnis gab, begann man, die Mädchen in diese Schule zu schicken.

Inzwischen hat sich ein gewisser Wandel vollzogen: Die jungen Frauen bringen einen Lohn in barer Münze heim, zum Wohl der Familie. Sie werden nun als Mitverdienerinnen geschätzt, und den Vätern eilt es nicht mehr so sehr, ihre Töchter möglichst früh zu verheiraten.

Gesundheitsvorsorge für Frauen

In Istanbul besuchten wir Vertreterinnen einer Stiftung, welche die Besserstellung der türkischen Frau fördert. Schwerpunkt im Tätigkeitsprogramm bildet das Gesundheitswesen. Mit dem Ziel, den Frauen in entlegenen Gebieten die nötige Gesundheitsvorsorge zukommen zu lassen, fahren Ärztinnen und Krankenschwestern mit modern ausgerüsteten mobilen medizinischen Einheiten in die wenig bevölkerten Landesteile. In den Dörfern und kleinen Städten wird das Team durch freiwillige Helferinnen unterstützt.

Die Stiftung wird von der Gattin des Staatspräsidenten, Frau Özal, präsiert. Damit sind natürlich gewisse Einflussmöglichkeiten gewährt, obwohl keine staatlichen Gelder bezogen werden und die Mittel nach dem amerikanischen



*Ephesos
(Foto:
Willi Ingold)*

Prinzip des «Fund raising» beschafft werden. So erzählten uns denn die beiden beeindruckenden Repräsentantinnen, wie sie das Geld verwenden. Die Frage der Geburtenregelung ist ein heikles Thema, das noch viele Widerstände hervorruft. Neben der Förderung der Frau in Bildung, Beruf und Kunsthandwerk ist auch die rechtliche Besserstellung wichtig: In einem neuen Projekt vermitteln sie Frauen die Papiere für eine Ziviltreuung, wenn die Ehe zuvor nur nach den Gesetzen der Religion geschlossen worden war.

Sehenswürdigkeiten

Die vielen antiken Stätten, die wir auf der ägäischen Küste entlang führenden Reise besuchten, gaben uns eine gute Ahnung vom reichen Leben, als Kleinasien über mehrere Jahrtausende hinweg Drehpunkt von Handel und Politik war. Wohl das eindrucklichste Beispiel ist Ephesos. Seine wechselhafte Geschichte ist an den noch vorhandenen

grossartigen Baudenkmalern abzulesen, die Kriege, Eroberungen und Naturkatastrophen über sich haben ergehen lassen müssen.

Istanbul: Um dieser lebhaften Stadt am Bosphorus, dem Schnittpunkt zwischen Europa und Asien, gerecht zu werden, bräuchte es wahrhaftig mehr als zwei Tage. Den herrlichen Kunstwerken im Topkapi-Palast setzt sich der stinkende, stockende und überbordende Verkehr als Kontrapunkt entgegen, der trotzdem rollt und erstaunlicherweise kein gehässiges Wort provoziert. Mit den Gerüchen und Kostbarkeiten aus 1001 Nacht erfüllt ist der Bazar; im unübersichtlichen Menschengewimmel findet auch der kleine Schuhputzer mit seinem messingglänzenden Werkkasten Platz, und über all dem Getümmel unangestastet, vornehm und elegant ragen die schlanken Minarette der Blauen Moschee in den von zartem Dunst verschleierte Himmel von Istanbul hinauf... nach Wiedersehen verlangend! □
Regula Ernst

Uster

Jüngere Frauen gesucht

Letztthin haben sich die Vorstandsfrauen des Frauenvereins Uster zu einer wichtigen Arbeitstagung getroffen. Hauptthema war: Wie und wo finden wir jüngere Frauen, die bereit wären, uns in unseren verschiedenen Diensten zu unterstützen?

Noch vor zwanzig Jahren wurde es als besondere Ehre angesehen, in die damalige «25er-Kommission» gewählt zu werden, und mit der Ehre begann auch gleich das Ehrenamt.

Selbstverständlich wurde und wird auch heute die Arbeit im Frauenverein ehrenamtlich geleistet. Und Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Während viele Frauenvereine hauptsächlich dem Kontakt und der Geselligkeit dienen, Besuche bei Kranken und Betagten machen, ist der Frauenverein Uster seit seinem 130jährigen Bestehen ein Verein mit vielfältigen sozialen Chargen.

Angefangen hat es (vor 130 Jahren) mit der Führung der Nähsschule, der Flickstuben und des Kindergartens. Später kam die Armenbetreuung dazu. Heute werden von den 15 Frauen im Vorstand eine Vielzahl zeitgemässer und populärer Dienstbetriebe verwaltet. Fast jedes Vorstandsmitglied leitet ein eigenes Ressort.

An dieser Arbeitstagung galt es, einmal alle Dienste und Aktionen aufzulisten und auf ihre Berechtigung zu prüfen. Was ist überholt, was ist neu notwendig? Und was da alles zusammenkommt: Neben Fahrdienst, Mittagstisch, Mahlzeiten, Betreuung, Besuchsdienst, Kinderhütendienst, Badefahrten nach Zurzach, Bürgerheimausfahrten, Telefonkette werden jährlich je ein Alters- und ein Behindertennachmittag organisiert, Kurse und Vorträge angeboten, die Uster-Märkt-Kaffeestube im «Kreuz» eingerichtet und mit den andern Frauenvereinen zusammen geführt, Besuche bei Hochbetagten gemacht, in den Alterssiedlungen Klausgeschenke verteilt, in den Sommerferien ein

Nachessen für Daheimgebliebene organisiert, im November den abtretenden Wehrmännern das von der Stadt offerierte Mittag- und Nachessen serviert, am Uster-Fest ein Kaffeezelt geführt und an der Uster-Messe Kaffee ausgesetzt und auch Kinder gehütet, einmal pro Woche freies Turnen und nicht zu vergessen die fröhlichen Carreisen für die Mitglieder.

Büro an der Josefstrasse

Organisation und meist auch die Ausführung all dieser Tätigkeiten liegen voll in den Händen der Vorstandsfrauen. Doch nicht genug: Das Ressort Haushilfe mit seinen Teilzeithelferinnen ist so gross, dass eine Vermittlerin angestellt werden musste. Eine der Vorstandsfrauen ist Ressortleiterin. Im Büro an der Josefstrasse laufen alle Fäden zusammen, auch hier amtiert eine Teilzeitangestellte.

Die Brockenstube ist kaum wegzudenken, 24 Frauen arbeiten dort ehrenamtlich und bringen eine Unmenge gebrauchter Gegenstände wieder unter die Leute. Die erfreulichen Einnahmen finanzieren dem Frauenverein all die vielen Aktivitäten, und es werden jedes Jahr ansehnliche Vergabungen an diverse Institutionen gemacht.

Gründe für den Frauenverein

Ein gerütteltes Mass Arbeit, gewiss. Aber viele der Frauen sind schon zehn Jahre oder länger im Vorstand. Warum? Weil die Zusammenarbeit und der Kontakt mit Gleichgesinnten Freude macht, weil sinnvolle Arbeit geleistet wird, weil die Vielfalt der Probleme die eigene Beweglichkeit fördert, weil interessante Denkanstösse geboten werden, weil spontan geleistete Hilfe not tut und weil Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit Befriedigung bringen.

Es kann doch nicht sein, dass wir die letzten Frauen sind, die gemeinnützige Arbeit leisten? Wo sind sie geblieben,

Bravo: Aktion «Finkli»

Neuigkeiten aus dem Frauenverein Kirchberg: Seit April 1990 erhält jede junge Mutter in unserer Gemeinde von unserem Verein ein Paar handgestrickte Finkli für ihr Neugeborenes.

Der Dank der jungen Frauen und die herzlichen Gespräche zeigen uns, dass diese Aktion viel Freude bereitet. Bereits befinden sich etliche «herzige Föteli» der jüngsten Kirchberger und Kirchbergerinnen im speziellen Fotoalbum.



die Frauen zwischen 40 und 50 oder jünger, die gerne eine sinnvolle Aufgabe übernehmen möchten und nicht verdienen müssen? Gewiss, der Anreiz für bezahlte Arbeit ist allenthalben gross, aber mancher Frau wird der Wiedereinstieg in den Beruf durch eine Tätigkeit innerhalb eines Frauenvereins erleichtert. Hier kann sie ihre Fähigkeiten ent-

alten, sich profilieren, Sicherheit gewinnen.

Schnuppern ist bei uns erwünscht. Sie werden feststellen, dass dem Namen «Frauenverein» kein muffiger Geruch anhaftet. Unsere Präsidentin, Frau Doris Lüscher, Telefon 01 941 54 09, gibt Ihnen gerne Auskunft. □

Margrit Schmid-Sandmeier

Sopra Porta

Società femminile Sopra Porta

Dopo diversi lavoro impegnativi di preparazione per la festa di compleanno della nostra società e impegnate inoltre in una esposizione nel Museo Vallerano, anche noi ci siamo permesse una pausa estiva. Ma perchè già la prima neve è caduta, a Maloja, desidero pubblicare ancora in questa edizione una breve relazione sull'andamento della nostra società.

Oltre alle abituali attività, abbiamo voluto festeggiare il 50. anno della fondazione della nostra unione con un'allegria festa. Detta festa ebbe luogo il 15 luglio nel giardino del Castelmur a Coltura. Alla festa ha anche partecipato, con nostra grande gioia, la signora Camenzind, Presidentessa del sodalizio cantonale. San Pietro ci riservò una magnifica giornata estiva e ci aiutò così ad allegrare tutti gli invitati.

Con una esposizione durata tre mesi, dal 20 luglio al 20 ottobre, nel museo della Ciasa granda a Stampa, le due sezioni bregagliotte di Sotto e Sopra

Porta poterono presentare al pubblico il proprio operato. Molte furono le bregagliotte che si impegnarono per l'ottima riuscita della manifestazione. Una volta in più potremmo noi stesse meravigliarci delle abilità di lavoro, della fantasia e della creatività che si nasconde in ognuna di noi e nei nostri umili lavori. Ci fu una ottima collaborazione e il lavoro fu grande, ma la gioia per il riuscito fu, tra noi donne, ancora più grande. Con una aperitivo, servito con leccornie delle nostre cucine, demmo inizio alla mostra che ebbe un vero successo.

Il nostro lavoro ora continua febbrilmente, nell'abituale ritmo. Per i preziosi aiuti, per le simpatie dimostrate verso la nostra società, ai membri attivi e passivi della Società femminile che si son prestati per la buona riuscita di tutta l'annata, esprimo il più sentito ringraziamento a nome di tutta la Società. □

Ruth Zarucchi, FV Sopra Porta

Winterzeit – Erkältungszeit?

Warum eigentlich, frage ich mich, haben wir das Gefühl, im Winter werde man mit Bestimmtheit krank? Man rechnet bereits mit einer «zünftigen» Bronchitis oder zumindest mit einer Grippe. Das Vorbeugen beginnt jedoch schon im gesunden Zustand und setzt bei den meisten bestimmte Änderungen im Bewusstsein und Verhalten voraus.

Fast täglich liest man heute «neue» Erkenntnisse und Empfehlungen zur Erhaltung der Gesundheit. Noch vor kurzem schwor man auf Vitaminschübe mit Hilfe von Brausetabletten, was heute allgemein bereits wieder als überholt angesehen wird. Was dem grossen Angebot an Pülverchen und Salben zugrunde liegt, ist jedoch der Wille und der Wunsch nach Gesundheit. Und dennoch tun wir Vieles, das zu unserem Unwohlsein beiträgt. Einige sind sich dieser Situationen bewusst, andere nehmen sie gar nicht wahr und verdrängen die ersten Anzeichen des Unwohlseins. Wenn wir uns ernsthaft mit der Frage auseinandersetzen, was uns gut tut, finden wir hingegen relativ einfache Antworten. Als erste Grundlage gilt es festzuhalten, dass Gesundheit mehr ist, als die blossе Abwesenheit von Krankheitserregern. Sich wohl fühlen in der eigenen Haut und ein ausgeglichenes, fröhliches Gemüt sind auch Voraussetzungen für eine gute körperliche Verfassung.

Besondere Bedeutung kommt sicherlich der Ernährung zu. Die ganzheitliche Ernährungslehre besteht nach Ch. Opitz und vielen seiner Vorgänger, wie Dr. Bircher-Benner, vor allem aus folgenden Punkten:

- Vermeidung von Fabriknahrungsmitteln, wie Zucker, Auszugsmehl usw.;
- Bevorzugung naturbelassener Produkte aus biologischem Anbau;

- Rohkost als Basis der täglichen Ernährung;
- Rohkost zu Beginn jeder Mahlzeit;
- Beachtung des Kaloriengehaltes;
- Vermeidung von Fleisch und Fisch;
- Einschränkung der Milchprodukte;
- Vermeidung von Alkohol, Kaffee und Schwarztee;
- die Trinkmenge richtet sich nach dem Durst.

Verschiedene Ernährungswissenschaftler konnten sich auf diese paar Punkte einigen. Sie bilden die Grundlage eines Gleichgewichtes im Körper, das uns gegen Krankheiten, auch schlimmere als «normale Winterkrankheiten», resistent macht. Benützen Sie die oben aufgeführten Empfehlungen immer wieder als Hinweise, die Sie in Ihr tägliches Leben einfließen lassen. Sie können ihnen wertvolle Anregungen geben.

Sanfte Heilung

Leider sind wir oft noch nicht soweit, dass wir alle Krankheiten vermeiden können. Oft sind wir mit unseren Kräften verschwenderisch und müssen das Bett hüten, um uns wieder einermassen zu erholen und wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Bei der Verwendung der folgenden sanften Hausmittel, sollten wir das eigentliche Ziel jedoch nie aus den Augen verlieren: Die Anleitungen sind nur Hilfsmittel, gesund zu werden, solange wir es nicht schaffen, das Gleichgewicht und die Gesundheit zu bewahren.

Erkältungen

- Bereiten Sie sich einen Tee aus Kümmel: Einen Teelöffel Kümmel in eine Tasse heisses Wasser mischen und den Tee fünf bis zehn Minuten ziehen lassen.
- Melissentee hilft ebenfalls ausgezeichnet bei Erkältungen: Bereiten Sie sich einen

Aufguss aus zwei Teelöffel Melisse auf eine Tasse heissem Wasser, Tee fünf bis zehn Minuten ziehen lassen.

- Thymian ist das dritte Kraut, das gegen Erkältungen gewachsen ist (ebenfalls sehr hilfreich bei Erkrankungen der Luftwege, wie Bronchitis): Giessen Sie über einen gehäuften Teelöffel Thymian ¼ Liter heisses Wasser und lassen Sie den Tee kurz ziehen.
- Wichtig bei Erkältungen ist primär genug Ruhe und Schlaf.
- Essen Sie zwei Tage lang nichts und trinken Sie so viel wie möglich. Der grösste Teil sollten Säfte aus frischgepressten Zitrusfrüchten sein.
- Guten Erfolg wird auch mit vier Glas Wasser täglich erzielt, denen man ein bis zwei Esslöffel Apfelessig und zwei Esslöffel Honig beifügt. Man nimmt diese Mischung vor dem Essen und vor dem Schlafengehen.

Bronchitis

- Bei Husten, Bronchitis und Keuchhusten eignet sich ein Aufguss aus echtem Dosten: Verwenden Sie einen Teelöffel Dosten auf eine Tasse heissem Wasser und lassen Sie den Aufguss zehn Minuten ziehen.
- Zwiebelabsud: Eine in kleine Stücke geschnittene Zwiebel, mit einer Tasse Milch gut kochen und vor dem Schlafengehen trinken.
- Apfelabsud: Drei ungeschälte Äpfel in kleine Scheiben schneiden und zusammen mit 20 g Süssholz zwanzig Minuten in einem Liter Wasser kochen, sieben und trinken.
- Meerrettichaufguss: Zwanzig Gramm frische Wurzeln für einen Liter siedendes Wasser verwenden und einige Minuten ziehen lassen.
- Efeuaufguss: Zwanzig Gramm gehackte Blätter in einem Liter siedendem Wasser zehn Minuten ziehen lassen.
- Aufguss von schwarzem Holunder: Fünfzig Gramm getrocknete Blüten in einem

Liter siedendem Wasser zehn Minuten ziehen lassen. Zwei Tassen täglich trinken.

Halsweh

- Bereiten Sie sich einen Tee aus schwarzem Holunder. Lassen Sie den Aufguss von einem Teelöffel für eine Tasse Wasser fünf bis zehn Minuten ziehen.
- Salbei ist ein altbewährtes Kraut gegen Halsweh: Verwenden Sie einen Teelöffel Salbei auf eine Tasse Wasser und lassen Sie den Tee zehn Minuten ziehen.
- Geniessen Sie auch einen Tee aus Thymian: Einen Teelöffel Thymian für eine Tasse heisses Wasser zehn Minuten ziehen lassen, zwei bis fünf Tassen pro Tag trinken.
- Bei Maria Treben finden wir ausserdem einen schleimlösenden Tee aus Huflattichblüten und -blättern, Königskerzenblüten, Lungenkraut und Spitzwegerichblätter zu gleichen Teilen: Von dieser Kräutermischung soll man zwei Teelöffel pro ¼ Liter Wasser verwenden und täglich drei Tassen dieses Tees schluckweise warm trinken.

Grippe

- Trinken Sie dreimal täglich einen Aufguss aus zwanzig Gramm Borretschblüten auf einen Liter Wasser, Tee zehn Minuten ziehen lassen.
- Brauen Sie sich einen Silberdistelabsud: Zehn Gramm getrocknete Wurzeln auf einen Liter Wasser fünf Minuten mitkochen und nochmals fünf Minuten ziehen lassen. Trinken Sie drei Tassen täglich.
- Eukalyptusaufguss: Verwenden Sie zwanzig Gramm getrocknete Blätter auf einen Liter siedendes Wasser und lassen Sie den Tee fünfzehn Minuten ziehen.
- Aufguss von echter Kamille: 40 bis 50 Gramm Blüten fünfzehn Minuten in einem Liter Wasser ziehen lassen und täglich drei Tassen von diesem Tee trinken. □

Barbara Schwickert

Im Januar der Beerenobst-Schnitt

Weg bergwärts an der Kirche Killwangen vorbei hinauf zum Friedhof. Weiter geht es zum Wald hinauf und mit ziemlich gleichmässiger Steigung erreichen wir auf dem guten Waldweg das Gehöft «Sannen-berg». Wir bleiben auf dem Fahrweg, der nun durch Felder südwärts Richtung Sennhof geht.

Bald kommen wir wiederum in den Wald und kommen auf der Höhe in eine Wegkreuzung bei der wir nun wieder nordwärts weiter wandern auf dem bezeichneten Wanderweg «Rüsler». Teilweise führt uns der Weg den Waldrand entlang, so dass wir eine prächtige Aussicht ins Limmattal und – bei guter Sicht – bis in die Alpen geniessen können. Wir befinden uns auf dieser Wegstrecke über dem Heitersbergbahntunnel.

Kurz vor dem Restaurant Rüsler zweigt unser Weg nach rechts ab, also direkt am Restaurant vorbei. Der Abstieg nach Wettingen ist gut mit dem gelben Wanderwegzeichen markiert. Bei der grossen Brücke von Neuenhof nach Wettingen nehmen wir den bezeichneten Limmatauferweg nach Baden, damit wir die Limmat auf der alten Holzbrücke direkt Richtung Kloster überqueren können.

Es ist empfehlenswert, für die Besichtigung der Klosteranlage und insbesondere der Klosterkirche sich genügend Zeit zu lassen. Das Kloster Wettingen wurde im 13. Jahrhundert gegründet und ist das besterhaltene Zisterzienserkloster der Schweiz mit prächtiger

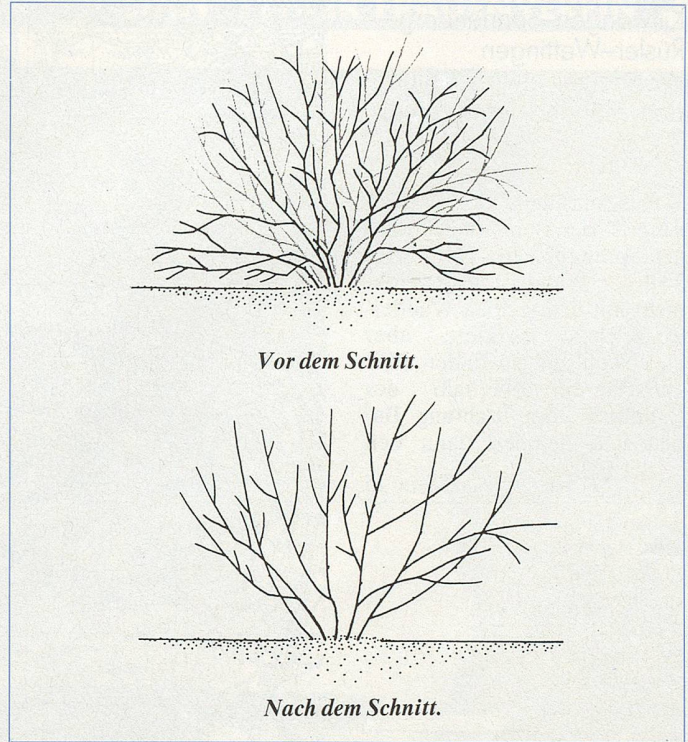
Zum Aufbau eines Strauches wählt man die kräftigsten, gesündesten Triebe in günstigster Stellung aus. Diese werden auf etwa 30 cm zurückgeschnitten, alle anderen bis auf diese fünf bis sechs Stück werden entfernt. Die zurückgeschnittenen Ruten werden im folgenden Jahr ganz entfernt. Von den neuen Ruten lässt man etwa acht der kräftigsten stehen, alle übrigen werden ebenfalls ganz entfernt. Im nächsten Jahr werden wiederum fünf bis sechs nachgezogen, so dass total nicht mehr als 12–15 Triebe stehen.

Verjüngungs- oder Auslichtungsschnitt

Wir müssen jederzeit dafür sorgen, dass der Strauch aus jungem und wüchsigem Holz besteht. Das ergibt grosse Früchte und reichen Ertrag. Der Auslichtungsschnitt kann vom Laubfall bis Ende Februar ausgeführt werden.

Im Innern der Pflanze muss genügend Licht vorhanden sein, damit auch dort die Früchte ausreifen können. Somit wird auch genügend Platz geschaffen, um später ungehindert pflücken zu können.

Beim Schnitt ist darauf zu achten, dass die Ruten vom Stockzentrum schräg nach aus-



sen gezogen werden. Also, alles was sich überschneidet oder nach innen wächst wird satt über dem Boden weggeschnitten (auf Knospen ist nicht zu achten). Alle 4–6 Jahre wird das Gerüst der Äste erneuert (Pflanzschnitt, wie ganz oben beschrieben), denn zum Beispiel am sechsjährigen Holz ist

der Ertrag gering und mager geworden. An den Ruten selber wird möglichst nichts zurückgeschnitten. Nur dann, wenn die Äste stark überhängend sind, kann auf eine nach oben stehende Knospe geschnitten werden. □

*Regula von Mühleneu
Gartenbauschule, Niederlenz*

Ausstattung aus Spätrenaissance und Rokoko in der Kirche. (Führungen durch Kirche und Kloster-Kreuzgang: März–Oktober, täglich von 14–17 Uhr).

In etwa 10 Minuten erreicht man vom Kloster aus den Bahnhof Wettingen. Wer gerne noch länger wandern möchte, kann in einer guten Stunde

der Limmat entlang auf gut markiertem Weg zum Ausgangsort Killwangen zurückkehren. □

GFV Bassersdorf

Februar-Vorschau

Decken für Eritrea

Eine der vielen sinnvollen Tätigkeiten, die ein Frauenverein an die Hand nimmt. Hier war es die SGF-Sektion Kirchberg, die mit gutem Beispiel und viel Tatkraft voran gegangen ist.

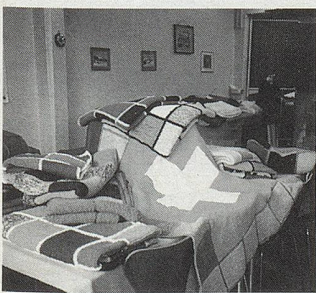
Frauen im Bundeshaus

Am 7./8. Februar heisst es unter der Bundhauskuppel in Bern: Frauensession. Über 200 Frauen werden demonstrativ im Nationalratssaal Platz nehmen, getreu dem Motto aus der Eidgenössischen Frauenkommission: «Nehmen Sie Platz, Madame!»

Waschen und Umwelt

Waschen: eine Notwendigkeit. Umwelt: eine permanente Sorge angesichts der uns drohenden Klimakatastrophe. Wie wasche ich rein ohne optische Aufheller?

Die nächste ZENTRALBLATT-Ausgabe erhalten Sie am 9. Februar.

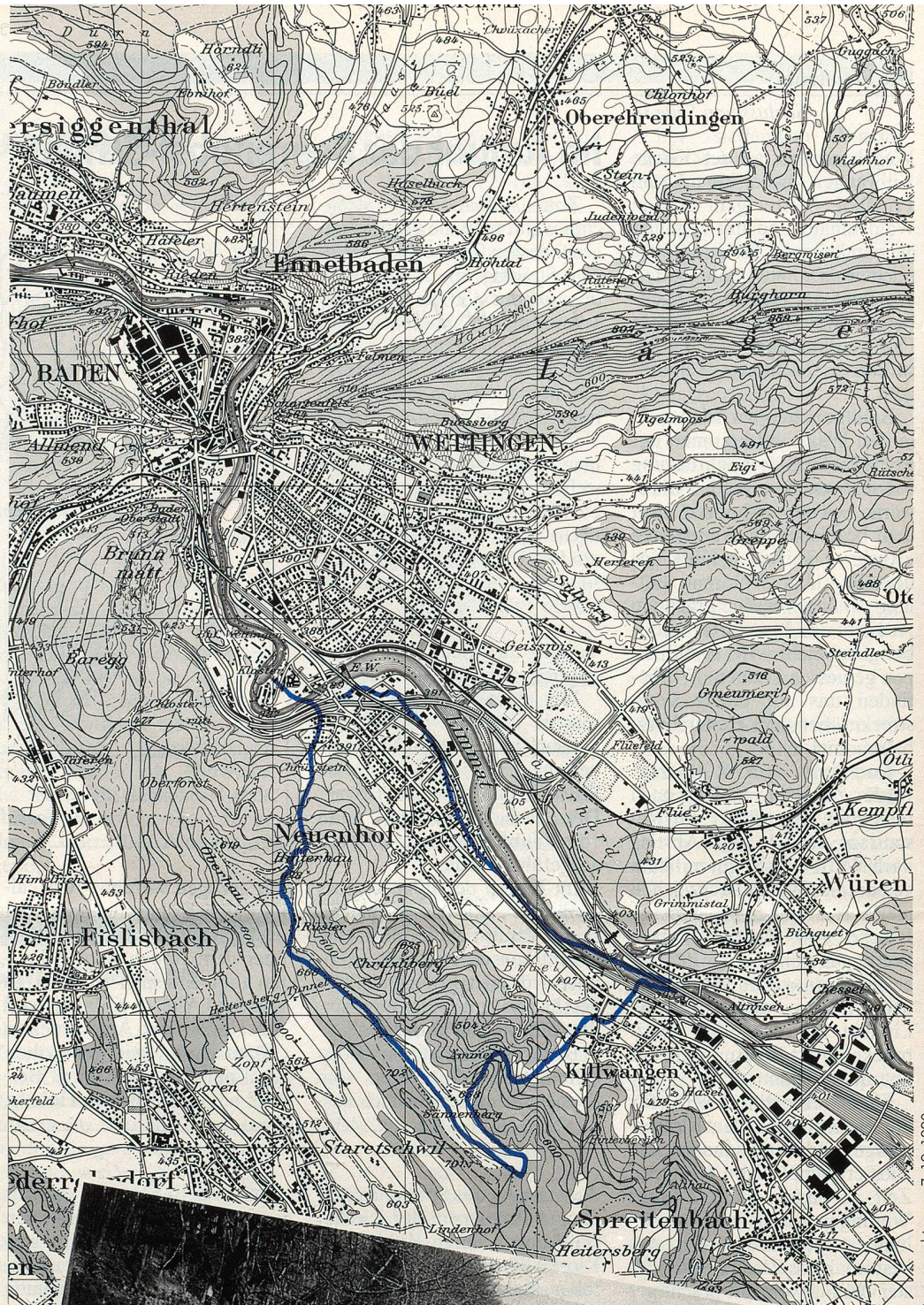


Der Wandertip

Killwangen-Sännenberg-
Rüsler-Wettingen
Wanderzeit etwa 2 1/2 Stunden;
Höhendifferenz etwa
300 m

Ausgangspunkt der Wanderung ist der Bahnhof Killwangen-Spreitenbach. Der erste Teil der Wanderung ist leider nicht mit dem gelben Wanderwegzeichen markiert, aber gleichwohl gut zu finden. Wir marschieren oberhalb des Bahnhofs kurz Richtung Baden und nehmen dann den

Fortsetzung auf Seite 15



D/168/277793
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK
1983

HALLWYLSTR 15
3003 BERN

A.Z./J.A.
CH-4500 Solothurn 1

Adressänderungen und
unzustellbare Exemplare an
Vogt-Schild AG Druck und Verlag
CH-4500 Solothurn 1

ZENTRALBLATT
des Schweizerischen
Frauenvereins (SGF)



*Aufstieg von Killwangen zum Sännenberg.
(Bild: R. Frey)*